

Bezugspreis:
Vierteljahr 3 M., halbes Jahr 5 M., ein Jahr 10 M. —
Post ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezugs: Monatlich 1 M., einjährig 10 M. —
Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für
Deutschland, Dänzig, das Saar- und
Rheinland, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Oesterreich,
Ungarn und Luxemburg 2 M., für
das übrige Ausland 3 M. —
Vorbereitungen nehmen an Oesterreich,
Ungarn, Tschechien, Slowakei, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Kult und Zeit“, der Unter-
haltungsbeilage „Himmels“ und der
Beilage „Siedlung und Kleingarten“
erscheint wochentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegraphische Adressen:
Sozialdemokrat „Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Montag, den 29. August 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigenteil
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Anzeigenpreis:
Die schillingpaltens Komplexionelle
betrieft 150 M. „Kleine Anzeigen“
das fertige Wort 1,50 M. (un-
abhängig vom fertigen Wort). Jedes
weitere Wort 1.- M. Stellengeld
und Schließzeileinzelnen das erste
Wort 1.- M. jedes weitere Wort
50 Hg. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-
anzeigen für Abonnenten 1.- M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Einsendungsgebühr.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Gedruckt
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Gegen die Rechtsbolschewisten!

Aufruf der Regierung. — Verordnung des Reichspräsidenten.

Schon seit geraumer Zeit erfüllt es die Reichsregierung mit Be-
sorgnis, daß die öffentlichen Sitten in Deutschland immer
mehr in Verfall geraten und die Grundlagen von Reich und Staat
zu erschüttern drohen. In einer Zeit, in der alle Kräfte der Nation
daran gesetzt werden müßten, die moralischen, sozialen und wirtschaft-
lichen Schäden des Krieges zu heilen, geht eine

jügellose Agitation

immer offener ans Werk, die politischen und staatlichen
Fundamente zu untergraben, auf denen sich der Neubau
des Deutschen Reiches erheben soll. Die

Sprache der Presse,

welche diesen unheilvollen Bestrebungen dient, wird von Tag zu Tag
eindeutiger; sie zeigt, daß der Plan gewissenloser Elemente
und Gruppen, die den gewaltigen Umsturz der ver-
fassungsmäßigen Ordnung betreiben, in weitere Kreise des Volkes ge-
tragen werden soll. Offen und in roherer Form wird in
solchen Organen und in Versammlungen zu Gewalttaten an politischen
Gegnern,

ja zum Mord

aufgefordert. Augenblicklich hatten die Führer dieser Bewegung die
Zeit für gekommen, in der die Ziele nicht mehr verschleiert zu
werden brauchen, sondern offen bekannt werden dürfen. Die deutsche
Regierung wird von dieser Bewegung als ein Käfiger, als
schwächlicher und unbedeutender Posten dargestellt, deren Beseitigung
patriotische Pflicht sei. Neben und in den Parteien, die in
parlamentarischer Opposition stehen, gewinnen in letzter Zeit Organi-
sationen, Vereine, Gruppen und Persönlichkeiten an Bedeutung, die
aus Haß gegen die demokratisch-republikanische Staatsreform offen
zur Verachtung der Verfassung und Verletzung
der Gesetze auffordern.

Die Not des Vaterlandes macht es zur doppelten Pflicht,
mit harter Hand

diesem Treiben teils gewissenloser, teils verblendeter
Elemente entgegenzutreten.

Ein schwerer Winter steht Deutschland bevor. Noch lasten auf
uns die schweren drückenden Folgen des verlorenen Krieges, noch ist
Oberschlesien dem Reich nicht gesichert. Seine Rettung, für
welche die Regierung seit Monaten zäh und nicht aussichtslos kämpft,
kann durch einen offenen Ausbruch innerer Zwistigkeiten in Frage
gestellt werden. Der politische Kredit des Deutschen Reiches darf nicht
erschüttert werden in einem Augenblick, in dem wir den Anspruch auf
Oberschlesien auf die Grundzüge der Demokratie begründen. Eben-
wenig kann es geduldet werden, daß durch politische Unruhen die
Wirtschaftskraft Deutschlands geschwächt wird, die zur Abtragung der
schweren uns auferlegten Lasten aufs höchste angespannt werden
muß. Nur durch dauernde ungestörte Arbeit kann es gelingen, Reich
und Volk über die schweren Zeiten hinwegzuführen, in denen Leu-
erung und steuerliche Höchstleistung nebeneinander hergehen.

Der Tannenberg-Kummel und seine Folgen.

An verschiedenen Stellen Deutschlands ist am Sonntag
der Zorn der Arbeiterschaft über das provozierende Treiben
der blutbeduldeten Hakenkreuzler und Stahlhelmsleute, die
Hintermänner der politischen Reichelthum, zum explosions-
artigen Ausbruch gelangt. In Potsdam ist es dabei zu Zusammen-
stößen und leider auch zu Blutvergießen gekommen.

Bei allem Verständnis für die Erregung der Arbeiter-
schaft wiederholen wir die hier immer wieder ausgesprochene
Mahnung, sich nicht durch unbesonnene Elemente von der
Bahn der Gesetzmäßigkeit abbringen zu lassen, namentlich
nicht durch solche, die aus dem Kampf gegen die Rechts-
putschisten und für die Republik einen Kampf gegen die
Rechtsputschisten und gegen die Republik machen wollen.
Soweit die sozialdemokratische Arbeiterschaft sich an solchen
Demonstrationen beteiligt, demonstriert sie gegen die schwarz-
weiß-roten Propagandisten, aber nicht gegen die Or-
gane, die von staatlicher Seite zur Aufrechterhaltung
der öffentlichen Ordnung bestellt worden sind. Wer zum
Kampfe gegen diese aufreizt, versündigt sich an dem
Geist der Veranstaltung.

Zwei Arbeiter in Potsdam erschossen.

In Potsdam ist gestern Berliner Arbeiterblut ge-
flossen. Eine Schlägerei, die zwischen ein paar — nicht im
Dienst befindlichen — Reichswehrosoldaten und kommunistischen De-
monstranten entstand, nahm dadurch einen tragischen Aus-
gang, daß der Schupo-Wachmeister Wolff, um die verfolgten
Reichswehrosoldaten zu decken, zwei der Verfolger tötete. Die Opfer
sind die Arbeiter Regener Steglitz und Hensei-Berlin. Der

In dieser Lage des Vaterlandes die Verfassung und die Gesetze
ankasteln oder verächtlich machen, heißt eine zweifache in Wahrheit erst
vernichtende Niederlage und damit den

Verfall des Reichs

vorbereiten.

Die Regierung ist deshalb entschlossen, das zu tun, was
die Zeitumstände und die

Provokationen der Gegner der Verfassung

gebieteilich erheischen. Die Verfassung, welche die demokratischen
Forderungen der Freiheit der Presse, der Vereine und der
Versammlungen verwirklicht, gewährt zugleich die Mög-
lichkeit, diese Freiheiten zu beschränken, wenn sie
zur Beseitigung der Verfassung selbst und aller Freiheit schlechthin
mißbraucht werden. Von dieser Befugnis, die dem Reichs-
präsidenten zusteht, wird durch den folgenden Erlass Gebrauch ge-
macht. Die Reichsregierung hofft und ist überzeugt, daß alle recht-
lich denkenden und zum Wiederaufbau des Vaterlandes willigen
Deutschen hinter sie treten und mit ihr zum

Schutz der Verfassung und der Gesetze

zusammenwirken. Sie wird

mit unerbittlicher Strenge

gegen jede Aufsehnung vorgehen und fordert alle Organe des Reichs
und der Länder auf, in völliger Unparteilichkeit und ohne An-
sehen der Person der Verordnung rücksichtslos Geltung zu
verschaffen.

Die Reichsregierung, gen. Dr. Wirth.

Die Verordnung.

Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches
wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung
für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Periodische Druckschriften, deren Inhalt zur gewalttätigen
Änderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßiger
Einrichtungen des Reichs oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten
gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform, zum
Angehörig gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder
gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der
verfassungsmäßigen Behörden auffordert oder anreizt, können für
die Dauer bis zu 14 Tagen verboten werden. Gleiches gilt für peri-
odische Druckschriften, deren Inhalt eine Billigung oder Verherrlichung
solcher Handlungen darstellt oder die verfassungsmäßigen Organe und
Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates
gefährdenden Weise verächtlich macht.

Das Verbot kann bis auf die Dauer von drei Monaten ausge-
dehnt werden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot nochmals
gegen die Bestimmungen des Abs. 1 verstößt.

Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch

jede angeblich neue periodische Druckschrift, die sich fälschlich als die
alte darstellt.

Zuständig für den Ausspruch des Verbots ist der Reichsminister
des Innern, der die zum Vollzuge notwendigen Vorschriften erläßt.

§ 2. Eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche
Anordnung ist außer in den Fällen des § 23 Nr. 1 und 2 des
Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 auch dann zu-
lässig, wenn der Inhalt der Druckschrift die Voraussetzung eines
Verbots nach § 1 Abs. 1 erfüllt.

§ 3. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift herausgibt, verlegt,
druckt oder vertreibt, wird mit Geldstrafe von 500 000 Mark und mit
Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kund-
gebungen können außer den Fällen des Artikels 123 der Reichsver-
fassung verboten werden, wenn die Befugnis begründet ist, daß in
den Versammlungen usw. Erörterungen stattfinden, die zur gewalt-
tätigen Änderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassung-
smäßiger Einrichtungen des Reichs oder eines seiner Länder, zu Ge-
walttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staats-
form, zum Angehörig gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen
oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen
der verfassungsmäßigen Behörden aufreizen, solche Handlungen
billigen oder verherrlichen oder die verfassungsmäßigen Organe und
Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates
gefährdenden Weise verächtlich machen.

Zuständig für den Ausspruch des Verbots ist der Reichsminister
des Innern, der die zum Vollzuge notwendigen Vorschriften erläßt.

§ 5. Wer eine nach § 4 verbotene Versammlung usw. ver-
anstaltet oder in einer solchen verbotenen Versammlung usw. als
Redner auftritt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 000 M. und mit Ge-
fängnis nicht unter einem Monat, wer an einer solchen verbotenen
Versammlung usw. teilnimmt, mit Geldstrafe bis zu 100 000 M. und
mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Gegen ein Verbot nach §§ 1 und 4 und eine
Beschlagnahme nach § 2 ist die Beschwerde an einen Aus-
schuß zulässig; die Beschwerde hat keine aufschiebende
Wirkung. Die Mitglieder des Ausschusses und ihre Stellvertreter
wählt der Reichsrat aus seiner Mitte. Der Ausschuss ent-
scheidet in der Besetzung von 7 Mitgliedern, die nach eigener freier
Überzeugung erkennen. Den Vorsitz im Ausschuss führt ohne
Stimmrecht der Reichsminister des Innern oder ein von ihm be-
stimmter Stellvertreter. Die Beschwerde ist beim Reichsminister des
Innern anzuhängen, der sie, falls er ihr nicht stattgibt, dem Aus-
schuss zur Entscheidung vorlegt.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft.

Berlin, den 29. August 1921.

Der Reichspräsident.
gen. Ebert.

Der Reichskanzler.
gen. Wirth.

Um Unklarheiten zu vermeiden, weise ich hierdurch ausdrück-
lich darauf hin, daß unter das gestrige für heute erlassene Ver-
sammlungsverbot selbstverständlich auch die Tannen-
bergfeier, soweit sie durch Veranstaltungen unter freiem
Himmel begangen wird, fällt.

Unter dieser in den Schaufenstern der „Hosfleieranten“ aus-
gehängten Bekanntmachung prangte ein Zettel ohne Unterschrift:
Da die Tannenbergfeier verboten ist, findet heute
nachmittags 4 Uhr in der Luftschiffhalle eine Zusammen-
kunft statt.

Mit den Berliner Jügen kamen schon gegen Mittag

viele Arbeiter mit roten Bannern nach Potsdam.

Sie erfuhren, daß wegen des Verbots des Polizeipräsidenten die im
Freien geplanten Versammlungen nunmehr in Sälen stattfinden
würden. Die bloße Anwesenheit der Arbeiter genügte schon, um das
im Programm der Deutschnationalen vorgesehene schwarz-weiß-rote
Flaggenmeer in den Potsdamer Straßen zu verhindern. Die Wäter
der Potsdamer Deutschnationalen Jugend trauten den Berlinern mit
den zusammengerollten roten Fahnen nichts Gutes zu, und sie ließen
die Hohenzollernfahnen im Schrank. Nur in der Nähe der Luft-
schiffhalle hingen einige schwarz-weiß-rote Fahnen aus den Fenstern.
Sie erregten den Zorn der kommunistischen Jugendgruppen und
wurden eingezogen, nachdem es in einzelnen Fällen zu unsonstigen
Kampfszenen mit den monarchistischen Fahnenmännern ge-
kommen war.

Heber die

Einzelheiten des blutigen Ereignisses

werden verschiedene Darstellungen verbreitet. Demonstranten, die
sich als Augenzeugen bezeichnen, schilderten mir den Vorgang so: Als

die Massen schon im Lustgarten versammelt waren, kamen als Nachzügler noch Demonstranten der kommunistischen Jugend mit ihren Fahnen den Kanal entlang. Drei Reichswehrpolisten, die sich nicht im Dienst befanden, kamen mit einigen jugendlichen Demonstranten in einen Streit, bei dem sich die Schuld wohl auf beide Teile gleichmäßig verteilt. Einer der Reichswehrleute entriß dann einem jugendlichen Demonstranten die rote Fahne und warf sie in den Kanal. Das erregte die Wut der übrigen Demonstranten, die an den Reichswehrleuten Rache nehmen wollten. Die Reichswehrleute flüchteten in das Gebäude der Oberrechnungskammer. Zwei waren schon verschwunden und der von der Menge bedrohte dritte wurde von zwei Schupomachtheifern geflüchtet. Die Masse nahm nun gegen die Schupoleute eine drohende Haltung ein, zog sich aber schließlich auf Vorstellungen der älteren Ordner zurück. Im Gebäude der Oberrechnungskammer hat der Wachmeister in vermeintlicher Notwehr auf die ihn bedrängenden Demonstranten vier Pistolenhülsen abgegeben, durch die die Arbeiter Hensel (oder Franke II) und Regener getötet wurden. Er selber wurde schwer verletzt.

Arbeitervertreter beim Reichskanzler.

Wie die P.M. hören, fand heute mittags 12 Uhr im Reichstag eine Besprechung der Führer der SPD. und U.S.P. über gemeinsame Forderungen an die Reichsregierung statt, die als Folge der Ermordung Erzbergers im Laufe des heutigen Nachmittags dem Herrn Reichskanzler unterbreitet werden sollen. Ueber die Forderungen, auf die man sich geeinigt hat, verläuft bis zur Stunde noch nichts.

Gegenüber von den beiden sozialistischen Parteien wird der Reichskanzler um 1/4 Uhr eine Abordnung der Gewerkschaften empfangen, die gleichfalls bei der Reichsregierung vorstellig werden wollen, um ihre Forderungen zu der durch die Ermordung Erzbergers geschaffenen politischen Lage zu vertreten. Der Allgemeine Gewerkschaftsbund, die I.A. und die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften werden durch je zwei Führer in der Abordnung vertreten sein, der Gewerkschaftsbund u. a. durch Gehrmann, die I.A. durch Kuhlhäuser und Süß, die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften vermutlich durch Neufeldt.

Der Ständige Ausschuss einberufen.

Der Vorsitzende des 8. Ausschusses des Reichstages, Genosse Meerfeld, hat diesen Ausschuss, der nach der Verfassung berufen ist, während der parlamentsfreien Zeit die Reichsregierung zu kontrollieren, zum Freitag, den 2. September, zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen.

Der Ausschuss wird die innerpolitische Lage, wie sie durch die Ermordung Erzbergers sich gestaltet hat, beraten und wahrscheinlich auch Stellung nehmen zu den Vorgängen in München, insbesondere zu der Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes durch die Regierung Kapf.

„Tannenberg“ in Oranienburg.

In Oranienburg wurde schon seit Wochen große Reklame für eine Tannenbergfeier am Sonnabend, den 27. August, gemacht. Gleich ein halbes Duzend Größen war ausgedenkt worden, um hier ihre Reden für die Verherrlichung des Krieges loszulassen, Stresemann an der Spitze. Alles war so schön vorbereitet und sollte mit großem Lamtam in Szene gehen; an alles hatte man gedacht, um eine große Kriegervereinsfeier zustande zu bringen, nur an den Jörn der Arbeiterschaft nicht. Diese ging in großen Zügen gleich von der Arbeitsstelle zum Aussenplatz, und als um 5 Uhr die Feier ihren Anfang nehmen sollte, waren Tausende von Arbeitern versammelt, die dagegen protestieren wollten.

Es kam zu einem Umzuge mit roten Fahnen und entsprechenden Schilbera, und es zeigte sich, daß der Umzug der Kriegervereine mit seinem kriegerischen Gepränge mit Musikkapelle in die Mitte genommen wurde. Diese räumten bald das Feld und wurden den ganzen Abend nicht mehr gesehen. Einem Burschen mußte dabei der Revolver abgenommen werden. Unser Zug ging weiter zu ihrem Festversammlungsort. Vor diesem sollte eine Versammlung abgehalten werden; alles sollte in bester Ruhe abgehen, in das Lokal wurde nicht eingedrungen, nur auf der Straße sollte die Verherrlichung des Massenmordes nicht zu Schau getragen werden. Als nun ein Redner zu den Massen sprach, stimmte die Kapelle, natürlich eine frühere Regimentskapelle, kriegerische Weisen an. Diese Verherrlichung ließ sich die Arbeiterschaft nicht gefallen, sie drängte die

Polizei beiseite, säumte in den Gärten des Lokals und die Kapelle und die Teilnehmer mußten fluchtartig das Feld räumen. Die Tannenbergfeier fand somit ihr verdientes Ende. Die kriegerisch-herberischen Kreise, die immer frecher und herausfordernder auch in unserer Mitte wurden, mögen es sich eine Warnung sein lassen, daß die Geduld der Arbeiter auch einmal ein Ende hat.

Bürgerliche Korrespondenzbureaus — besonders das von Hohenzollern — bemühen sich, den Oranienburger Vorfall mittels schamloser Verleumdung der beteiligten Arbeiter in einen allgemeinen Diebstahl umzuwandeln, bei dem den Festteilnehmern Portemonnaies, Handtaschen usw. gestohlen worden seien. Diese Art Berichterstattung sei nur niedriger Gehalt!

Der Kapp-Rebell darf nicht reden!

Magdeburg, 29. August. (W.Z.) Eine vom Verein für das Deutschtum im Auslande in Neuhaßleben für Sonntag abend einberufene Versammlung, in der General von Lettow-Vorbeck über den Feldzug in Ostafrika sprechen sollte, wurde von den Anhängern der Linksparteien verhindert. Diese hatten bereits längere Zeit vor Beginn der Versammlung zu Hunderten den Saal besetzt. Da außerdem vor dem Versammlungsort eine große Menschenmenge eine drohende Haltung annahm, so daß Zusammenstöße zu befürchten waren, wurde die Versammlung abgeblasen. Erst nach langer Zeit trat wieder Ruhe ein.

Arbeitende Jugend! Jugendgenossen!

Die Republik ist in Gefahr! Die Ereignisse der letzten Tage, der Mord an Erzberger beweisen den Ernst der Situation. Als die junge Generation der Arbeiterschaft dürfen wir in diesen Stunden nicht müßig beiseite stehen. Die Erhaltung der Republik und ihrer demokratischen Verfassung ist die Vorbedingung für die Verwirklichung unseres sozialistischen Ideals. Sie gab uns die Möglichkeit unseres Ausflugs, sie gewährte uns als sozialistische Jugendbewegung die elementarsten Lebensrechte, die uns der monarchistische Obrigkeitsstaat Jahrzehnte hindurch vorenthalten hat.

Der Kampf der Arbeiterschaft ist unser Kampf.

Das Ringen um die Republik ist das Ringen um unsere Zukunft. Nehmt darum in Massen teil an den Kundgebungen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft am Mittwoch, den 31. August. Demonstriert mit den Farben des Sozialismus und der Republik gegen den Mordmord und die Reaktion, für die Republik und den Sozialismus!

Hauptvorstand des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands.

Wirth auf dem Katholikentag.

Auf dem Katholikentag in Frankfurt a. M. hielt der Reichskanzler Wirth am Sonntag eine beachtenswerte Rede, aus der wir folgendes entnehmen:

Wir begrüßen unsere deutschen Brüder am Rhein, die geduldig unter der Last der Besatzung saßen, aber auch unsere lieben Landsleute, die trotz schwerer Bedrängnisse im Osten, im Altkönigsgebiet, in Westpreußen so herrlich offenbart haben, daß man sich ans Vaterland anschließen soll, nicht nur in den Tagen des Glückes, da es leicht, in guten Zeiten, sondern auch in den Tagen des Unglückes. Und auch unseren Brüdern im lieben Oberschlesien

rufen wir zu: „Haltet fest am deutschen Vaterlande“. Wir glauben, unter Berufung auf das Recht der Völker und das Selbstbestimmungsrecht nach demokratischen Grundsätzen, daß unsere Stimme nicht verhallen kann, wenn nicht ein neuer Todesstein in Europa gelegt werden soll. Die oberschlesische Frage, die ursprünglich als eine lokale Frage angesehen wurde, ist jetzt nach der Pariser Konferenz eine Weltfrage geworden. Daher erheben wir heute bittend, mahnend und beschwörend unsere Stimme. Oberschlesien ist unsere Hoffnung, es soll deutsch bleiben und wir bitten unsere Volksgenossen auszuharren bis zum Tage der gerechten Entscheidung. (Bezh. Beifall.) Wenn die Grenzen des Vaterlandes erst festliegen, wollen wir es gerecht im sozialen Sinne aufbauen. (Bezh. Beifall.)

Beschwörend müssen wir die Hände erheben, wenn in dem politischen Kampf die blanke Waffe auflöhrt und

lutionszeit im Schwange war, und zwar für gewisse Politiker in der Nationalversammlung, die, wie ihre Gegner sagten, nicht nur ohne Religion, sondern auch ohne politische Erziehung und politisches Verständnis seien.

Bei dieser Gelegenheit mag man sich daran erinnern, daß noch eine ganze Reihe weiterer Schlagworte und geflügelter Redensarten, die bei uns Bürgerrecht erworben haben, französischen Ursprungs sind. Teilweise gebrauchen wir sie in sinnessprechender deutscher Uebersetzung, wie das Wort vom „Ritter ohne Furcht und Tadel“, den Beinamen des Bagard, oder die Ausdrücke, daß „der Appetit beim Essen komme“, daß man etwas um jemandes schöner Augen willen tue, oder daß man für einen die Kastration aus dem Feuer hole, Zitate, die aus Rabelais, Molière und Lafontaine stammen. Andere haben sich in ihrer Ursprache in den weitesten Kreisen durchgesetzt. So das „Enfant terrible“, dessen Herkunft gar nicht mehr festzustellen ist, ein Wort, das schon von Goethe in seiner Leipziger Zeit gebraucht wurde, oder „L'art pour l'art“, das von Victor Cousin stammt und sich mit der Kunstausfassung, die es bezeichnet, über die Grenzen Frankreichs verbreitet hat, und schließlich der „Chauvin“, der, wie er einen wesentlichen Charakterzug der französischen Nation bezeichnet, nicht so leicht in eine fremde Sprache zu übertragen ist. Man muß dem Französischen aber auch zugeben, daß es durch die Kürze und Treffsicherheit seines Ausdrucks für Worte fremder Herkunft Prägungen geschaffen hat, die allgemein durchgedrungen sind.

Steghüter Schloßpark-Theater: „Maria Magdalena.“ Das Bagaris, inmitten der Hochsommerzeit, wo auf den Bühnen sonst gedankentösende Amüsierstoffe vorzuzugeln pflegt, Hebbels düsteres bürgerliches Trauerspiel zu geben, stellt dem künstlerisch-literarischen Streben dieses Theaterunternehmens wie dem Abonnentenkreise, auf den es sich stützt, ein ehrenvolles Zeugnis aus. Um die uns heute so fremd gemordene Dichtung, die, den engen Rahmen des überkommenen bürgerlichen Nährstoffs sprengend, in der wunderbar gemischten Gestalt des Tischerers Anton einen Typ von unvergeßlicher Geschlossenheit geschaffen, zu lebendigem Ringen zu erwecken, dazu freilich reichte die Kraft nicht hin! Der Meister Anton verlangt einen Darsteller, der den quellenden Bildern und Weisheitsreden des Akten in jedem Worte mitwogende körperlich mimische Resonanz verleiht. Man muß gespannt, gebannt an seinem Munde hängen, wenn das Gefühl des tragisch ausweglosen Verhängnisses, auf das das Drama abzielt, uns packen soll. Dies Zwingende blieb Herrn Kitz verlag, und so verdrängte in dem Gesamteindruck das peinlich Quälende des Schicksals das eigentlich Tragische. Das Spiel des talentvollen Frankens Fliß in der Figur der Tochter, die des Vaters Selbstmorddrohung in den Tod treibt, war sorgsam und verständlich durchgeführt, vermochte aber nicht die Art der festlichen Erschütterung, auf die es für das Werkes Wirkung ankommt, auszulösen. Sehr glücklich waren die Nebenrollen der tranken Mutter durch Jeanette Betsche und des leicht zur Karrikatur entartenden nichtswürdigen Schleichers Leonhard durch Hermann Reid vertreten. Auch Herr Uchag als Sekretär fand seinen Mann. —

Der Mord eingest. (Stärkliches Bfui der ganzen Versammlung.)

Wir stehen schauernd vor dem Ereignis der letzten Tage. Wir wollen unser Gebet allen denen widmen, die nach einem Leben der Arbeit in den Steinen gestorben sind, wie Gräber, Trimbörn, Bur-lage. Ich danke den Glaubensgenossen und den Bürgern von Frankfurt sehr für den warmen Empfang. Die Begrüßung galt aber wohl mehr dem Kanzler als dem Finanzminister. (Heiterkeit.) Der Gemeinschaftsgedanke verlangt

Opfer dem neuen Staat

gegenüber wie einst dem alten, und diese Opfer sind notwendig, ohne sie gibt es keine Rettung für unser deutsches Vaterland. (Beifall.)

Die rettende Tat erwartet die menschliche Gesellschaft nur durch unsere Opferbereitschaft. Wenn ich morgen die Kabinettstung eröffne, dann darf ich in Ihrem Namen wohl sagen, daß die Reichsregierung auf das Vertrauen des katholischen Volkes bauen darf. (Bezh. Beifall und Händeklatschen.) Lassen sie den Mut nicht sinken. Wer mutig und arbeitsam ist, dem wird auch der Erfolg nicht fehlen. (Brausender Beifall.)

Eine Friedensmahnung Pacellis.

Aus den vielen übrigen Reden ist zu erwähnen eine Ansprache des päpstlichen Nuntius Pacelli, dessen Name bei der Friedensbemühung des Papstes im Jahre 1917 viel genannt wurde. Er führte in seiner Rede aus:

„Nicht nur hat so lebhaft der Wunsch nach einem wahren Völkerverfrieden bestanden, nach einem Frieden, der über die politischen Grenzen hinweg die verfeindete und verfeindende Bruderhand reicht. Würde die Versammlung nicht auseinandergehen, ohne ein Wort des Friedens und der Liebe laut und machtvoll auch in die christliche Welt hinausgerufen zu haben, möge die Versammlung ihre Beratungen nicht schließen, ohne den festen Willen bekundet zu haben, auf dem Wege friedlicher Arbeit an dem Wiedererleben des Vaterlandes mitzuwirken.“

Erzbergers Beisetzung.

Berlin, 28. August. (W.Z.) Die Leiche des Reichsministers a. D. Erzberger wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Berlin, sondern nach Wiesbaden übergeführt, wo die Beisetzung am kommenden Mittwoch stattfinden wird. Die Beisetzung der Leiche Erzbergers erfolgt hier in einem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrabe am Mittwochnachmittag.

Die Aufbahrung.

Oppenau, 28. August. (W.Z.) Zu der für heute vormittag anberaumten Einsegnung der Leiche des Abgeordneten Erzberger in der Kirche zu Oppenau hatten sich u. a. eingefunden: Der badiische Staatsminister Trunk, Reichspostminister Giesberts, die Mitglieder der badiischen Regierung sowie fast alle Abgeordneten der Zentrumsfraktion des badiischen Landtages.

Die Bevölkerung des hinteren Rheinlandes war in großen Scharen herbeigeeilt, um dem Ermordeten durch Teilnahme an der Einsegnungsfeier die letzte Ehre zu erweisen. Nach der Kirchenfeier wurde der Sarg vor die Kirche getragen, dort hielten Staatspräsident Trunk, Reichsminister Giesberts, Geistlicher Rat Schöfer, der Führer der badiischen Zentrumsfraktion, sowie zahlreiche andere Trauergäste warme Nachrufe, die das Leben und Wirken des Dahingegangenen würdigten. Abschließend wurde die Leiche wieder im Oppenauer Krankenhaus aufgebahrt, von wo sie in die Heimat des Ermordeten, nach Wiesbaden in Württemberg, übergeführt wird.

Sechs Geschosse.

Freiburg i. Br., 28. August. (W.Z.) Bei der gestern nachmittags erfolgten Obduktion der Leiche des ermordeten Abgeordneten Erzberger wurden im Körper sechs Geschosse gefunden und zwar im Kopf, im Hals, in der Brust und im Unterleib. Zwei Geschosse haben den Körper ganz und gar durchschlagen.

Es wird berichtet, daß die beiden Täter wiederholt im Vorbeigehen die Zimmer des Abg. Erzberger beobachteten. Das wurde auch unmittelbar, bevor sie am Freitag morgen in den Wald gingen, gesehen. Nach der Tat flüchteten sie in der Richtung nach dem Arie-bis und fragten den Strohmänn nach der Begräbnis. Die angelegten Postleichen verfolgten die Spur der Täter ebenfalls, so daß die Fluchtichtung feststeht. Das ganze Kniebisgebiet ist von Gendarmen umstellt.

Bis zur Stunde liegt noch immer keine Meldung vor, daß die Täter ermittelt oder ergriffen sind.

Historische Schlagworte.

Der französische Geschichtsforscher Arthur Chuquet mußtert eine Reihe von Schlagworten aus der französischen Geschichte, von denen sich einige auch in Deutschland durchgesetzt haben. Man erfährt da allerlei über ihre wahre Herkunft. Da ist z. B. das Wort „Paris ist wohl eine Messe wert“, das gern gebraucht wird, um ein Opfer der Uebersetzung um materieller Vorteile willen zu bezeichnen. Daß es seinen Ursprung dem Heberten Heinrich IV. von Frankreich zur katholischen Kirche verdankt, steht fest, aber nach Chuquet stammt es weder von dem König selbst noch von seinem Staatsmann Sully. Der französische Historiker leitet die Begründung dafür aus den Charakteren der beiden Männer her. Das Wort hat in mancherlei Variationen auch später in der französischen Geschichte eine Rolle gespielt. So ist von Ludwig XVIII. gesagt worden, die Krone sei wohl eine Verfassung wert, oder auch, die Nationalasfkorde bedeute für ihn, was die Messe für Heinrich IV. Der viel gebrauchte Ausspruch: „Niemand ist ein Held in den Augen seines Kammerdieners.“ ist wohl eine Variation des Wortes, daß der Propriet in seinem Vaterlande nichts gelte. Während die Form, in der es meist gebraucht wird, von Rabane Corneil herrühren soll, sagt Montaigne ganz ähnlich: „Wenige Menschen genießen die Bewunderung ihrer Diensthöten“. Daß der Ausspruch: „Nach uns die Sintflut!“ von der Pompadour herrührt, ist allgemein bekannt, auch daß sie so sprach, um Ludwig XV. zu trösten, als er wegen der Niederlage bei Rossbach bekümmert war. Daß die Pompadour dabei voraband auf die Ereignisse der Revolution habe hinweisen wollen, ist manchmal angenommen worden. In der politischen Polemik wird gern auch bei uns der Vorwurf erhoben: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen!“ Das Wort bezog sich in seiner ersten Anwendung auf die Bourbonen, und zwar soll es nach Richmann zuerst in einem Brief des Konteradmirals de Panat vom Januar 1796 zu finden sein. Wie Chuquet nachweist, ist es noch ein wenig älter, da es bereits im September 1795 von Dumouriez gebraucht wurde. Mit einem „Kranken Mann“ ist die Türkei schon seit Jahrhunderten verglichen worden. Bereits 1730 glaubt d'Argenson an ihre demnächstige Auflösung, und ähnliche Aussprüche finden sich von Montesquieu und Voltaire an bis ins 19. und 20. Jahrhundert. Wertwürdigerweise kann Chuquet hier eine deutsche Quelle namhaft machen, nämlich ein altes Lied aus dem Jahre 1683, das beginnt: „Der Tür ist krank.“, während ein solches aus dem folgenden Jahre den Titel führt: „Sulfans Krankheit“. Dagegen wird für einen anderen Ausdruck, der nach allgemeiner Annahme russischer Herkunft ist, die französische Abstammung nachgewiesen. Es handelt sich um das Wort „Nihilist“, das Turgenjew erfunden zu haben behauptet, und zwar mit der Erklärung, daß er es nicht als Vorwurf, sondern als einzigen Ausdruck für eine historische Tatsache aufjasse. Chuquet weist nach, daß die Bezeichnung bereits zur Revo-

Die „Volkshöhne“ und die junge Kunst. Die Volkshöhne in Berlin hat für das kommende Spieljahr eine „Sonderabteilung“ eingerichtet, in die alle jene Mitglieder einzutreten aufgefordert werden, die Interesse für die Aufführung einiger noch unerprobter Werke von besonderer Eigenart haben. Zu den Veranstaltungen dieser Abteilung soll vor allem jungen Talenten Gelegenheit gegeben werden, sich auf der Bühne und vor einem Publikum zu erproben, in dem wirklich künstlerisches Interesse lebendig ist und das alle Kreise der Bevölkerung umfaßt. Diejenigen, die sich dieser „Sonderabteilung“ anschließen, haben für die Teilnahme an jeder der geplanten Vorstellungen nur einen Beitrag von 750 M. zu entrichten. Vorgesehen ist die Aufführung von drei Werken; eins davon dürfte „Passion“ von Paul Bau-disch, ein zweites „Das letzte Gericht“ von Karl Maria Deser sein. Die Vorstellungen werden in dem von der Volkshöhne bewirtschafteten „Neuen Volkstheater“ stattfinden.

Die Berliner Volkshöhne erwidert sich ein Verdienst, indem sie auch solche Werke auf der Bühne zu bringen bestrebt ist, die sich nach ihrem ganzen Charakter zunächst noch nicht zur Aufnahme in den allgemeinen Spielplan eignen. Diese Vorstellungen versprechen eine weit wertvollere Förderung der jungen Literatur, als Veranstaltungen, wie sie seinerzeit etwa von dem „Jungen Deutschland“ unternommen wurden.

Der Handstand auf der Turmspitze. Den Passanten des Platzes vor der Miklaskirche in Heilsbronn hat sich dieser Tage ein Anblick, der nervenschwachen Personen für einen Augenblick das Blut in den Adern erstarren ließ. Da sah man an dem hochragenden Turm der 400 Jahre alten gotischen Kathedrale mit großer Gewandtheit einen jungen Mann hinaufklettern, bis er hoch oben auf der Turmspitze angefangen war. Ohne sich im geringsten um die warnenden Zurufe der entsetzten Zuschauer zu kümmern, machte der Bahngelasse dort oben zwischen Himmel und Erde einen nach allen Regeln der Turmkunst ausgeführten Handstand. Nach glücklicher vollbrachten Kunststück stieg er, als ob nichts Besonderes geschehen wäre, vergnügt wieder zur Erde hinab, in dem erhebenden Bewußtsein, im Handumdrehen eine — Weite von 20 000 M. gewonnen zu haben.

Orgelmusik. Im Dom findet am Donnerstag, 1. Sept., 8 Uhr, das erste der von Walter Richter veranstalteten Orgelkonzerte statt. Eintritt frei gegen Entnahme eines Programms. — Die erste Abendmusik dieses Winters veranstaltet Rich Heilmann in der Charlottenburger Gedächtniskirche am Donnerstag, 8 Uhr.

Walter Kirchoff, der sich auf mehrere Jahre ins Ausland begibt, wird vor der Abreise noch in der Staatsoper auftreten. Mittwoch singt er den „Tannhäuser“.

Neue Konzerte. Schmecken- und Brahm-Saal werden die beiden neuen Konzerte im Kammermusikhaus, Rahowitz, 11/12, beinhalten, das in der zweiten Hälfte des Septembers eröffnet wird. Der Schmecken-Saal hat über 800 Saal- und 75 Bodumplätze, der Brahm-Saal 211 Saal- und 19 Bodumplätze.

Katzen über Tagore. Prof. Paul Katze, der Warburger Philosph, kündigt eine bei Diederichs erscheinende Schrift über Tagore an. Während der Besuch für viele in Europa nur eine Sensation war, will Katze ihn in seiner ganzen Einseitigkeit als Menschen schildern, als Beispiel und Mahner zu bedenklichen Geistes.

Kundgebungen der Zentrumspartei.

Frankfurt a. M., 28. August. (WZB.) Im Anschluß an den Rathfortgang fand heute nachmittag eine Sonder Sitzung der in Frankfurt anwesenden Vorstände der deutschen Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion statt, in der folgender Aufruf beschloffen wurde:

Witzglieder der Zentrumspartei! Der Abg. Erzberger ist einem ruchlosen Mord zum Opfer gefallen. Tief erschüttert steht die Zentrumspartei an seiner Bahre. War doch sein ganzes Leben, seine Jugendkraft wie sein Mannesalter dem Dienste der Partei gewidmet. Wenige haben so rastlos und hingebend gearbeitet im öffentlichen Leben wie er. Erzberger stand im Vordergrund des politischen Kampfes, und wie ist dieser Kampf gegen ihn geführt worden? Nicht mit ehrlichen Waffen, mit leidenschaftlichem Haß, auch mit Lug und Verleumdung wurde die öffentliche Meinung vergiftet, und das Ergebnis ist der gemeine Mord. Und die Folge für unser gesamtes Volk? Verwüstung der politischen Sitten, Verfall jeder Ordnung und aufreibender Bürgerkrieg. Wir verurteilen jegliche Gewalt im Kampf der politischen Meinungen, komme sie von rechts oder links. Wir verdammen den politischen Mord. Wir warnen und beschwören unser gesamtes Volk: Laßt ab von aller politischen Leidenschaft, von aller persönlichen Verheißung, bannt den Geist, der solche Früchte zeitigt. Wer es gut mit unserem Volke meint, der bewahre es vor inneren Erschütterungen, der trete ehrlich auf den Boden der Verfassung, die das deutsche Volk und alle seine Stämme in freier Selbstbestimmung sich gegeben hat. Für Verfassungskämpfe ist heute weniger Raum denn je. Ausbauende Arbeit sei der Wahlspruch. Parteifreundel! Das Grab Erzbergers darf sich nicht schließen, ohne daß ihr in machtpollen Kundgebungen diesem Gedankens Ausdruck gebt. Tretet zusammen in allen deutschen Gauen, um laut und feierlich Verwahrung einzulegen gegen jeden Kampf mit vergifteten Waffen, gegen die verhängnisvolle Meinungsüberhebung, gegen jegliche Gewalttat! Gelobet einhellig, tren zu stehen zur Ordnung und Verfassung, eingedenk unseres alten Wahlspruchs: „Für Wahrheit, Recht und Freiheit!“

Die Vorstände der deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfraktion des Reichstags

Herold, Ehrenvorsitzender. Dr. Porck, Stegerwald, Hedwig Dransfeld, Becker-Arnberg.

Blutige Kämpfe in Westungarn.

Wien, 29. August. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Sonntag nachmittag haben bewaffnete magyarische Formationen unter dem Kommando der berühmtesten Horthy-Gardisten Heßas und Offenburg und offenbar im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung, wenn nicht gar auf ihre Weisung den Vormarsch der deutschösterreichischen Gendarmen zur Befreiung des abgetretenen Gebiets bewaffneten Widerstand entgegengebracht. In der Nacht zum Sonntag wurde das Gebäude der „Odenburger Zeitung“ von Polizei und Odenburg-Gendarmen gewaltsam besetzt. Sonntag nachmittag brachen bewaffnete Banden in den Odenburger Bahnhof ein, verhinderten die Abfahrt eines Zuges, zwangen Fahrgäste zum Verlassen der Wagen und lähmten den ganzen Zugverkehr von dieser Stunde ab. Im Bahnhof hatte der Führer der „erwachenden Ungarn“, der Massenmörder Oberleutnant Heßas, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Gestern sollten die Deutschösterreicher nach Odenburg kommen und heute nachmittag die feierliche Uebergabe stattfinden. Bewaffnete Banden unter Offizieren gingen nach Westen vor. An zwei Orten kam es zu blutigen Gefechten mit der deutschösterreichischen Gendarmen, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gegeben hat. Von Wien sind nachts Verstärkungen abgegangen.

Die ungarische Gendarmen hat bis jetzt unter dem Vorwand von Requisitionen die brutalsten Erschöpfungen im Burgenland verübt. Der Ausschuss der deutschösterreichischen Volksvertretung hat Ungarn das Angebot gemacht, über die künftige Grenze die Volksabstimmung im Burgenland entscheiden zu lassen. Natürlich kann es eine freie Volksabstimmung erst nach dem Abzug der Horthy-Banden geben. In einer großen Versammlung in Wien erklärte Genosse Dr. Otto Bauer, das Burgenland dürfe nicht ein neues Elsaß-Cathagen werden.

Wien, 29. August. (WZB.) Nach längerer Debatte folgte der Ausschuss des Reichstages einstimmig den Entschluß, an seinem Beschluß vom 13. August die Verhandlungen mit Ungarn nach erfolgter Uebergabe Westungarn an Oesterreich zu führen, festzuhalten. Der Ausschuss ermächtigte die Regierung, sofort nach ungehinderter Uebergabe die in Aussicht genommenen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aufzunehmen, schon heute aber der ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Oesterreich den Abschluß des Vertrages anstrebt, in dem das künftige Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich bereinigt, die Abgrenzungsfragen vorbehaltlich der Zustimmung der Signatarmächte des Friedensvertrages von St. Germain auf Grund der Willensäußerung des burgenländischen Volkes selbst einer eingehenden Lösung zugeführt werden.

Ischi begründet sein Vorgehen.

Paris, 29. August. (WZB.) Der Sonderberichterstatter von Havas teilt mit, daß in Genf Graf Ischi heute der Presse eine Erklärung abgegeben habe, in der es u. a. heißt, zwischen der abtretenden Antwort des spanischen Botschafters Quinones de Leon und dem Zusammentritt des Rates seien nur noch sechs Tage Zeit gewesen, innerhalb deren es notwendig war, von dem ganzen Aktienkapital der oberösterreichischen Angelegenheit Kenntnis zu nehmen. Auch habe ein vollkommen neuer Bericht für die Mitglieder des Rates ausgearbeitet werden müssen. Um sicher zu sein, daß die Mitglieder des Rates an dem angeführten Tage den Bericht in Händen hätten, habe er selbst die Redaktion des Berichtes in die Hand genommen. Dieser Bericht sei einfach ein Exposé der Schwierigkeiten, auf die die Entschlebung des Obersten Rates anspiele. Der Völkerbundrat werde, ehe er von dem Bericht im Zusammenhang Kenntnis nehme, die Freiheit haben, über die Maßnahmen zu sprechen, die er zur Prüfung der Angelegenheit anzuwenden gedenke.

Havas berichtet weiter, daß der Bericht des Grafen Ischi morgen normittag im Völkerbundrat verlesen und darauf sofort veröffentlicht werde. Der Bericht sei dem Vernehmen nach ein genaues Spiegelbild der oberösterreichischen Frage. Quinones de Leon und der chinesische Botschafter Koo sollen in Genf angekommen sein. Balfour wird heute abend erwartet.

London, 29. August. (WZB.) Reuter meldet aus Genf über die heute beginnende Tagung des Völkerbundrates zur Erörterung der oberösterreichischen Frage. Man sei der Ansicht, daß es schwer sein werde, Übereinstimmung zu erzielen. Man werde wahrscheinlich zu einem Kompromiß gelangen. (Die Vermutung liegt nahe, daß der Reuterkorrespondent in Genf damit die Meinung des britischen Vertreters Balfour wiedergibt. Red.)

Genf, 29. August. (WZB.) Der Völkerbundrat wird am Montag vormittag um 10 Uhr im Genfer Völkerbundpalast zu seiner außerordentlichen Tagung über die oberösterreichische Frage zusammenzutreten.

Der wichtige Druckfehler hat in der Sonntagsausgabe der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem „Deutschnationalen Jugendbund“ einen „Deutschnationalen Jugendbund“ werden lassen. Holentzsch-Kochschwerenohl

Groß-Berlin

Die Kette um den Luftmörder.

Ein dritter Mord Großmanns vor der Aufklärung.

Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Händler Großmann eines dritten Luftmordes zu überführen. Außer im Falle der Emma Rißche war es bisher nur gelungen, Beweismaterial dafür zusammenzutragen, daß auch die Frida Schubert, deren zerstückelter Leichnam im Oktober v. J. gefunden wurde, ein Opfer Großmanns geworden war. Jetzt steht fest, daß Großmann auch das 24 Jahre alte Hausmädchen Johanna Sosnowski umgebracht hat.

Die aus Wartenburg in Ostpreußen stammende Sosnowski war im November 1919 nach Berlin gekommen und hatte zuerst bei einer Frau in der Neuen Rohstraße bis zum August 1920 eine Stellung inne. Später war sie dann bei einem Restaurateur in der Wallstraße tätig. Weihnachten kam sie zur Entbindung in ein Krankenhaus. Seitdem hatte sie sich bei ihrem Bräutigam aufgehalten, der sie zuletzt am 12. d. M. sah. Sie trug damals eine weiße Bluse und einen abgetragenen schwarzen Samtrock mit schmalen und breiten Tuchstreifen. Auch zwei andere bereits ermittelte und am gestrigen Sonntag vernommene Zeugen hatten sie am 12. d. M. nachmittags in einem Lokal getroffen. Sie erzählte diesen, daß sie am Schließlichen Wahnsinn einen alten Mann habe kennen gelernt, der viel Geld habe und dem sie die Wirtschaft führe. Bei dieser Gelegenheit zeigte sie auch ein Taschentuch, das als Monogramm eine Krone und darüber die Buchstaben E. W. trug. Auf dieses Taschentuch war sie besonders stolz und äuferte bei dem Vorzeigen, daß sie jetzt eine Gräfin geworden sei. Seit diesem Tage ist dann die Sosnowski nirgends mehr gesehen worden. Nun würden bei Großmann außer den ermordeten Rißche gehörenden Kleidungsstücken noch verschiedene andere gefunden. Unter diesen befand sich auch der zerstückelte schwarze Samtrock der Sosnowski und das Taschentuch mit der Krone. Danach unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß auch dieses Mädchen von Großmann umgebracht worden ist.

Von den anderen Mädchen, die sich bei Großmann aufgehalten hatten, wurden ebenfalls wieder einige ermittelt. Sie geben alle an, daß Großmann versucht habe, gegen sie gewalttätig zu werden.

Die Kreiswahlleiter für die Stadtverordnetenwahlen.

Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung außer der Wahl des Stadtwahlleiters auch die Wahlen der Kreiswahlleiter für die Stadt- und Bezirksverordnetenwahlen am 16. Oktober vorgenommen. Für Alt-Berlin (Bezirke 1-8) ist gemeinsamer Kreiswahlleiter Stadtrat Boehlich (Stellvertreter Stadtrat Schilling). In den Außenbezirken wurden zu Kreiswahlleitern bestellt: Wahlkreis VII Bezirk Charlottenburg: Bürgermeister Schöly (Stellvertreter Stadtrat Hirsch); Wahlkreis VIII Bezirk Spandau: Stadtschulrat Kramm (Stadtrat Walter); Wahlkreis IX Bezirk Wilmersdorf: Stadtrat Steinhoff (Stadtrat Appel); Wahlkreis X Bezirk Steglitz-Tempelhof-Zehlendorf: Bürgermeister a. D. und Stadtrat Brohm in Lichterfelde (Stadtrat Dr. Bengner in Lichterfelde); Wahlkreis XI Bezirk Schöneberg-Friedenau: Stadtrat Boran (Stadtrat Mohs); Wahlkreis XII Bezirk Neukölln: Stadtrat Brumby (Stadtrat Waldheim); Wahlkreis XIII Bezirk Treptow-Köpenick: Stadtrat und Bürgermeister a. D. Dr. Sporleder in Wilmersdorf (Stadtrat Wermuth); Wahlkreis XIV Bezirk Lichtenberg-Friedrichshagen: Bürgermeister John (Stadtrat Dr. Graeffner); Wahlkreis XV Bezirke Pantow-Weißensee-Reinickendorf: Stadtrat Dr. Stein in Pantow (Stadtrat Burkhard in Karow). Die Geschäftsführung ist den betreffenden Bezirksämtern übertragen; in den vereinigten Wahlkreisen X, XIII und XV führen die größten Bezirksämter Steglitz, Treptow und Pantow die Wahlgeschäfte.

In zwei Vertreterversammlungen des 17. Kreises wurde zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl Stellung genommen. Während Genosse Koblenzer der durch die Spaltung und des kommunistischen Agitationsbedürfnisses hervorgerufenen schwierigen Interessensvertretung unserer Fraktion im Berliner Parlament gedachte und trotz Kampf gegen recht und links die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der sozialistischen Majorität betonte, berichtete Genosse Arndt von der weniger positiven Tätigkeit der Bezirksfraktion. Unendlich beauerlich sei, daß u. a. wegen mangelnder Mittel das Kinderheim geschlossen, der dringend notwendige Bau einer Badeanstalt wiederum verzögert und der demütigte Morosunterricht eingestellt werden mußte. In der Debatte führte Genosse Reich-Kausdorf Klage über schwerwiegende Mängel verwaltungstechnischer Art und rügte die Einsetzung eines volksparteilichen Bezirksvorsehers. Diese, und auch vom Genossen Krah in der Arbeitsnachweis-, Schulgeld- und Kommunalbeamtenfrage vorgebrachten Bedenken wurden vom Genossen John als in den Verhältnissen bedingt erklärt und eine Abstellung von Mängeln, so weit es nicht bereits geschehen, zugesagt. Anerkannt wurde, daß den Angestellten des Arbeitsnachweises der größtmögliche Schutz vor Ausschreitungen geboten werden muß. Die von einer Kommission vorbereitete Kandidatenliste, in der die Wünsche der Außenbezirke weiteste Berücksichtigung fanden und mit dem Kreisvorsitzenden Genossen Ernst Arndt als Spitzenkandidat, wurde einstimmig angenommen.

Fortgesetzt Waldbrände. Die andauernde Dürre in diesem Jahre hat in den letzten Monaten fortgesetzt zu Waldbränden geführt. In der Umgebung von Berlin kam es gestern wieder zu einer Reihe solcher Brände, zu deren Bekämpfung in vielen Fällen die freiwilligen Feuerwehren herangezogen werden mußten. Besonders in den Wäldern der Umgebung von Frohnau, Stolpe usw. mußten mehrfach die Feuerwehren der umliegenden Dörferarten ausgeboten werden, um derartige Waldbrände zu bekämpfen. In den meisten Fällen ist die Entstehungursache der Brände in dem leichtfertigen Umgang mit Feuer im Walde zu suchen. Ein schlecht abgelagertes „Lagerfeuer“ von Wanderzigeunern, ein fortgeworfener Zigarrenrest usw. sind in vielen Fällen die nicht mit Sicherheit festzustellenden Ursachen solcher Brände. An die Besucher unserer märkischen Wälder kann daher nicht häufig genug die Mahnung gerichtet werden, in den Wäldern und deren Nähe keine Feuer anzuzünden, ebenso auch das Rauchen im Walde zu unterlassen.

Falsche Steuerheber treiben besonders in den Vororten Berlins ihr Unwesen. Auf gefälschten Steuerquittungen kassieren sie bei Hundebesitzern die Steuern für die Hunde ein, die man ihnen auch in den meisten Fällen, da man keinen Argwohn schöpft, ausbezahlt. Gestern ist es nun gelungen, einen dieser falschen Steuerheber, einen Rößelpoller Billy Bogt aus der Müggelstraße zu Berlin-Lichtenberg, festzunehmen. Gleichfalls unschuldig gemacht wurden drei junge Burchen, die mit gefälschten Quittungen Versicherungsbeträge erhoben. Einer dieser jugendlichen Betrüger war bei einer Versicherungsgesellschaft angestellt und hatte sich dort Quittungsformulare und eine Liste der Versicherten angeeignet.

Der Roabitler Park wird nicht bebaut. Wir teilten kürzlich mit, daß der schöne Park auf dem Grundstück Alt-Roabit 117 in Gefahr stehe, durch einen Neubau der Oberpostdirektion der Allgemeinheit entzogen zu werden. Wie jetzt amtlich gemeldet wird, hat auf Einspruch der städtischen Baupolizei das Postamt mit Tiergarten die Bauarbeiten auf dem Grundstück Alt-Roabit 117 verhindert. Die Befestigung des Bauzweines ist veranlaßt worden.

Weshalb kein Späverkehr nach dem Osten? Großen Unwillen hat die Meldung erregt, daß trotz der verlängerten Polizeistunde bei Zugverkehr nach Strausberg, Erkner, Zossen,

Königs wusterhausen keine Aenderung erfahren soll. Da einzelne dieser Strecken ohnehin einen sehr spärlichen Späverkehr haben, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die zahlreichen Wünsche, die auf eine Verbesserung des Verkehrs an diesen Strecken hingen, nunmehr Berücksichtigung finden.

Familienfragödie in der Friedenstrasse. Mit ihren beiden Kindern in den Tod zu geben versuchte gestern die 40 Jahre alte Ehefrau des Besitzers Brasch in der Friedenstr. 48. Nach einem Familienstreit versuchte die Frau sich mit ihrem Sohn Willi und ihrer Tochter Martha in dem Hauße Fruchtr. 35 mit Benzolgas zu vergiften. Ihr Vorhaben wurde jedoch noch ziemlich rechtzeitig entdeckt. Alle drei Personen hatten bereits das Bewußtsein verloren, doch gelang es dem Arzt, die Mutter und den Sohn wieder ins Leben zurückzurufen. Die 9 Jahre alte Tochter aber war bereits der Vergiftung erlegen.

Die Elternratswahlen in Beih am Sonntag hatten folgendes Ergebnis. Es erhielten Mandate an der 1. Schule: die vereinigten Sozialisten 11 (7), die Bürgerlichen 8 (7); an der 2. Schule: die vereinigten Sozialisten 17 (11), die Bürgerlichen 0 (5); an der 3. Schule: die vereinigten Sozialisten 6 (8), die Bürgerlichen 7 (4). (Die Ziffern in Klammern bedeuten den Ausfall der Wahl vom März 1920.) Wir haben also einen Mandatgewinn an der 1. Schule und einen Verlust an der 3. Schule. Das uns an der 2. Schule sämtliche Mandate zufielen, erklärt sich daraus, daß die Bürgerlichen eine ungünstige Vorschlagsliste einreichten, die Liste der Sozialisten also nur allein zur Wahl stand. Bemerkenswert war die außerordentlich schwache Wahlbeteiligung. — Welche Konfusion bei den Kommunisten herrscht, hat auch diese Elternratswahl wieder gezeigt. In Neukölln, Lankwitz und anderwärts bestanden Arbeitsgemeinschaften zwischen SPD., USPD. und KPD. In Lankwitzogar mit Einschluß der Sozialisten. In Beih sind die Kommunisten vor längerer Zeit nicht nur ohne Grund aus der Arbeitsgemeinschaft ausgetreten, sondern sie haben sich auch offiziell nicht an der Elternratswahl beteiligt. So, am Sonntag vormittag haben sie sogar ihre Mitglieder noch schamlos dahin intrudiert, daß diese auf keinen Fall zur Wahl gehen, also auch nicht für die sozialistische Liste stimmen sollten.

Ägypten in Berlin. Der Verein der „Berliner Presse“ gab am Sonntag im Zoo zu allerlei guten Zwecken ein Sommerfest (u. a. für das Goethe-Haus in Frankfurt a. M.), das das eine Zeitlang drohende Gewitter nicht zu stören mochte. Vom Nachmittag ab unterhielten das Publikum zwei Militärkapellen, der Berliner Lehrergesangverein sang Volkslieder, Länze und Polka erfreuten das Auge. In der Mitte des Abends aber mit bengalischem Feuer und großen Scheinwerfern beleuchtet ein großer Festzug durch die von dichten Massen flankierte Allee gelassen: „Im Reich des Pharaos“, ein Stück aus einem großen Film, den Ernst Lubitsch inszeniert. Aber nur die unmittelbar an der Allee Stehenden sahen die Einzelheiten, die Fernerstehenden konnten nur die herausragenden Standarten, Embleme und das in riesigen Säulen vorbeigezogene Königspaar und die Obersten des Gefolges erschauen. Wer kennt die Wölfer, nennt die Namen — alles, was in dem Riesenspektakel miltwirkt, stellte sich zur Schau: von Dagny Serwaes bis zum braun gekleideten Statisten. Vorsichtige hatten sich den Zug schon angesehen, als er sich formierte und die Tanzenden konnten die Künstler näher im Marmorfaal bewundern. Draußen aber herrschte eine herrliche Nacht, der keine Polizeistunde schlug.

Druckfehlerberichtigung. In der Notiz „Wanzenbekämpfung in Adlerhof“ (in Nr. 405 vom Sonntag) muß es statt „nicht stadtbewohnte Wohnungen“ heißen: „meist stadtbewohnte Wohnungen“.

Das Wetter für morgen.

Trocken und überdeutlich heiß, am Tage warm bei mäßigen südlichen Winden

Groß-Berliner Parteienachrichten.

1. Kreis (Kriegstein). Die für Dienstag bei Teichmeyer angelegte Kreiswahlversammlung findet am Mittwoch um 7 1/2 Uhr bei Dörger, Jagow, Ecke Leopoldstr., statt. Um 8 Uhr abends: Kreiswahlversammlung.
2. Kreis (Charlottenburg). Dienstag, den 30. August, abends 7 1/2 Uhr: Kreiswahlversammlung in der Aula der Schule Reinickstr. 14. Tagesordnung: 1. Aufstellung der Kandidaten für die Stadt- und Bezirksverordnetenwahlen. 2. Ohne Reklamation kein Zutritt.
3. Kreis Wilmersdorf. Dienstag, 30. August, abends 6 Uhr: Ermittelte Kreiswahlversammlung bei Jähnel, Güntel, Ecke Udenlandstraße. Tagesordnung: 1. Politische Lage. 2. Ausrede über die Kandidaten. 3. Feststellung der Stadt- und Bezirkskandidatenlisten. 4. Erscheinung dringend notwendig.
4. Kreis Treptow-Köpenick. Dienstag, 30. August, abends 7 Uhr: im Türkischen Jett, Pantow, Beiliter. Um Freitag, 2. September, 8 Uhr abends, Ablieferung der Präzente zur Tombola im selben Lokal.

Sport.

Die Olympia-Radrennbahn wartete am Sonntag mit einem großen Fliegerprogramm auf. Die dänischen Amateure Braak Andersen und Erik Kjeldsen trafen mit unseren besten Herrenfahrern Peter und Lehmann in einem Bierermatch zusammen. Der Däne Andersen erwies sich als weit überlegener Fahrer; er ging in drei Runden zweimal als leichter Sieger durchs Ziel. Ein langes Rennen über 30 Kilometer, den Berlinapreis, gewann Stabe, begünstigt durch Radfäden seiner Gegner, vor Ostermeier, und ein Zweifacher-Bremienfahren fiel an die beste Mannschaft im Rennen Hoffmann-Jahn vor Krahn-Petri.

Ergebnisse: Bierermatch. 1. Lauf: 1. Andersen, 2. Kjeldsen, 3. Peter, 4. Lehmann; 2. Lauf: 1. Peter, 2. Andersen, 3. Kjeldsen, 4. Lehmann; Gesamtergebnis: 1. Andersen (4), 2. Peter (7), 3. Kjeldsen (7), 4. Lehmann (12 Punkte). — Berlinapreis. 1. Lauf, 10 Kilometer: 1. Stabe, 12 Min. 42 Sek., 2. Ostermeier, 4. 3. Tadewald, 1490. 4. Schrage, 2900 Meter zurück; 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. Stabe, 25 Min. 56 Sek., 2. Schrage, 100, 3. Ostermeier, 1200, 4. Tadewald, 1390 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Stabe, 30 Kilometer, 2. Ostermeier, 28,776 Kilometer, 3. Schrage, 27,700 Kilometer, 4. Tadewald 27,120 Kilometer. — Zweifacher-Bremienfahren. 1. Hoffmann-Jahn, 6 Min. 11 Sek., 2. Krahn-Petri, 3. Schula-Reinat, 4. Teichmeyer-Gänsler, 5. Kausjotat-Reier.

Trabrennen zu Ruhleben, Sonntag, 28. August. Bei den heutigen Rennen war Fahrer Großmann mal wieder der Held des Tages, der seine drei Fahrten zu Siegen gestaltete.

Stall Glucksburg-Preis, 15000 M., 2600 Meter. 1. Schöly (Müder), 2. Leuselbart (Bahr), Zeit: 27:10. — Stall Glucksburg-Preis, 12000 M., 2600 Meter. 1. Pac Gregor (Trabber), 2. Grabsica (Grupe), 3. Ingrid Ruler (Kings). Zeit: 26:10. — 1. 24:10, 24:10. Ferner liefen: Eduard I., Roggenlust, Goldstein, Herb Wilts jr., Baron Eßler, Siegmund Silber, Maurice. — Schwanen-Preis, 12000 M., 1400 Meter. 1. Gulshbell (Großmann), 2. Cuaeler (Schulz), 3. Submiß I. (Zausenberger). Zeit: 21:10. — 1. 11:11, 11:11. Ferner liefen: Schmetterling, Truc Jot, Prinz Rudolf, Wirtz Unward, Heidemann, Fröhau. — Stall Hah-Preis, 10000 M., 2400 Meter. 1. Abteilung: 1. Glubard (Zantenberger), 2. Friedensbote (Bilzer), 3. Volklich (Döhne). Zeit: 24:10. — 1. 15:15, 19:10. Ferner liefen: Volkur, Brandst, Dobrad M., Willy I., Witrowica, Goldsteiner II. — 2. Abteilung: 1. Anton (Kehrig), 2. Peter I. (Eles), 3. Kerler (Reich), Zeit: 16:10. — 1. 11:11, 11:10. Ferner liefen: Wietron, Pflonitz, Lindenburg II, Friedensbote I. — Stall Kuntel-Preis, 20000 M., 2700 Meter. 1. Crcas (D. Schlenker), 2. Anlestrud (Kemper), 3. Sigurd (Zander). Zeit: 28:10. — 1. 12:10, 12:10. Ferner lief: Arche. — Stall Hansener-Preis, 20000 M., 2400 Meter. 1. Constantin die Great (Schumann), 2. Dornbüsch II (Kings), 3. Araber (Seder), Zeit: 17:10. — 1. 12:15, 15:10. Ferner liefen: Jussal, Brauchmühl, Clara Dingen, Mantuffel. — Stall Heico-Preis, 16000 M., 2400 Meter. 1. Wlatros (Kings), 2. Wladimir (Zauber), 3. Hartenfeld (Richtersfeld). Zeit: 26:10. — 1. 14:15, 15:10. Ferner liefen: Jussal, Aktionär, Jupiter III, Karla, Gröschlicher, Arnau, Trebia, Louis Bari. — Stall Biding-Preis, 15000 M., 2600 Meter. 1. Die Beste (Großmann), 2. Dingen jr. (Zantenberger), 3. Edelstein (Neuenfeld). Zeit: 29:10. — 1. 15:15, 14:10. Ferner liefen: Direktor, Young Conbill, Amorette, Gant R., Lindenburg II, Kriegsreiwiliger, Jussal, M., Gndbreich, Bül.

Gewerkschaftsbewegung

Ergebnis der Kaufmannsgerichtswahlen.

Von den bis jetzt gezählten 44061 Stimmen entfielen auf den a-fa-Bund 23086 Stimmen und 130 Beisitzer, woran der Zentralverband der Angestellten mit 21706 Stimmen, das sind 123 Beisitzer beteiligt ist, und der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mit 1380 Stimmen und 7 Beisitzern. Es entfielen ferner auf die Liste des DVB 11446 Stimmen, das sind 64 Beisitzer, auf die der Kath. Kaufm. Vereine 867 Stimmen gleich 4 Beisitzer, des GdV 7473 Stimmen gleich 42 Beisitzer, auf die Liste der Versicherungsgesellschaften 969 Stimmen gleich 5 Beisitzer und auf die Liste des Reichsverbandes der Bankbeamten 220 Stimmen und 1 Beisitzer. — Das endgültige Ergebnis dürfte nur geringe Änderungen bringen. Auf den Sieg der freigewerkschaftlichen Liste kommen wir noch zurück.

Kampf in der Gummi- und Chemischen Industrie.

Im Einverständnis mit dem Chemikerverband hat der Verband der Fabrikarbeiter den bisher geltenden Lohnvertrag für die chemische Industrie, Sektion Ia, Groß-Berlin und Brandenburg, gekündigt. Am Donnerstag, den 25. August, fanden mit dem Arbeitgeber-Verband der chemischen Industrie Verhandlungen statt. Die Forderungen der Arbeiterchaft lauteten 125 M. Stundenlohnsteigerung für männliche, 130 M. für weibliche Arbeiter, außerdem Aufhebung der Fachgruppeneinteilung und damit Fortfall der unterschiedlichen Bezahlung. Schon aus dem Bestätigungs schreiben der Unternehmer ging hervor, daß die kommenden Verhandlungen bemittelt werden sollten, um die allgemeinen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Nach stundenlangen Verhandlungen legten die Unternehmer Gegenanträge vor, die eine Verhöhnung der Arbeiterchaft der chemischen Industrie bedeuten. Neben Wünschen, die dem Ueberstundenwesen und damit der Durchbrechung des Achtstundentages Tür und Tor öffnen sollen, wurde der Arbeiterchaft zugemutet, daß sie die minimalen Rechte des DVB durch tarifvertragliche Regelung umgehen soll. Die Akkordarbeit soll allgemein eingeführt werden und allein vom Ermessen des Unternehmers abhängen usw. Daß bei den Verhandlungen die Herren vom sozialen Gefühl für die schwerbetroffenen Arbeiterkreise trieben, ist selbstverständlich. Da man die Treue der langjährigen Arbeiter belohnen will, bot man nach dreijähriger Beschäftigungs-

dauer eine Stundenlohnsteigerung von — 10 Pf. für ungelernete Arbeiter, 20 Pf. für Handwerker. Außerdem eine Erhöhung der Familienzuschläge um 15 Pf. pro Kopf und Stunde. Arbeiterinnen und Jugendliche sollen keine Zulagen erhalten.

Arbeiter der chemischen Industrie, das Verhalten der Unternehmer muß wie ein Peitschenhieb auf Euch wirken. Neben den in letzter Zeit mit Willen und Willen des Arbeitgeber-Verbandes gemäßigten Betriebsräten jetzt die Verhöhnung und die Verschlechterung eurer Arbeitsbedingungen. Ab 1. September beginnt für Euch eine tariflose Zeit. Gebt die richtige Antwort, seid des Kaufs der Organisation gewärtig.

Am Mittwoch, den 31. August, abends 6 Uhr, findet im „Dresdener Kasino“, Dresdener Straße 96, eine Konferenz der freigewerkschaftlichen Funktionäre statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt notwendig. Kein Betrieb darf fehlen.

Die Funktionärskonferenz der Gummiarbeiter findet am Mittwoch, den 31., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Saal 5 des Gewerkschaftshauses statt. Kein Funktionär darf fehlen!

Zu den Einigungsbedingungen.

In der Mitteilung der Vereinbarung mit den Organisationen über die Aufhebung der Bezüge der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter hat sich in Ziffer 9 Satz 2 durch Verleihung eines Kommas eine Entstellung des Sinnes ergeben. Die Vereinbarung geht dahin, daß die Bezüge der volljährigen männlichen Angestellten gemäß Ziffer 2 der Vereinbarung erhöht werden, d. h. daß die Gesamtbezüge der Angestellten in den ersten fünf Vergütungsstufen des Tarifvertrages vom 4. Juni 1920 ab 1. August d. J. ebenso hoch sein werden, wie in der 6. und 7. Vergütungsstufe. Die Bezüge der weiblichen volljährigen Angestellten werden in den ersten fünf Vergütungsstufen mindestens den Bezügen der weiblichen außerplanmäßigen Beamten in den ersten fünf Dienstjahren entsprechen.

Die Scharfmacher im Konditoreigewerbe.

Sie sind wieder an der Arbeit und haben einen Vorstoß unternommen. Nicht nur, daß sie gemeinsam mit ihrer Schutztruppe, dem Gewerksverein der Bäcker und Konditoren (S.-D.), der durch seine vom Reichsrat befallenen Führer immer mehr und mehr die Rolle der Gecken übernimmt, den paritätischen Arbeitsnachweis zu Fall bringen wollen, auch in der jetzigen Lohnbewegung glauben die Unternehmer auf ihre Hilfe rechnen zu können. Bei den Verhandlungen über eine Erhöhung der jetzigen Löhne waren die Arbeitgeber zu keinen Zugeständnissen bereit. Sie mußten anerkennen, daß die Löhne heute vollständig unzulänglich sind. Daß dem schon eine ganze Reihe fixen Rechnung getragen und die Löhne freiwillig ausbezahlt haben, ist wohl der beste Beweis dafür. Doch den Scharfmachern,

den Innungsgewaltigen, gingen auch diese minimalisten Zugeständnisse schon zu weit. In einer recht stürmisch verlaufenen Beratsung der Arbeitgeber wurden sie glatt abgelehnt. Man weiß nicht, wie man dieses engstirnige Verhalten der Unternehmer bezeichnen soll. Denn wenn man die Lebenshaltung der meisten Konditoreibesitzer dem Realstand ihrer Arbeitnehmer entgegenstellt, so kann nichts aufreizender wirken als dieser Gegensatz. Daß die Herren in der Lage sind, ausreichende Löhne zu zahlen, werden diejenigen, die eine Konditorei besetzen, an ihrem Geldbeutel am besten feststellen können.

Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren wird zu diesem provokierenden Verhalten in einer heute, abends 7 1/2 Uhr, in den Ruffertkafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, stattfindenden Versammlung Stellung nehmen und weitere Beschlüsse fassen.

Die Gewerkschaftsunterkommission Erkner und Umgegend schickte uns einen von einem „Zentralauschuß“ ausgehenden Aufruf für die Ruffertkafen, der außer von ihr selber von „S.D., U.G.V., D.V.D.“ unterzeichnet ist. — Es wird Sache der Berliner Gewerkschaftskommission sein, dafür zu sorgen, daß die Unterkommission sich an die allgemein geltenden Beschlüsse halten und nicht die Einseitigkeit der Gewerkschaftsaktion durchkreuzen.

Die Streikfrage in Polen hat sich noch mehr verwickelt. Die Vereinbarung über den Abbruch des Eisenbahnerstreiks, die das Posener Streikkomitee mit der Warschauer Regierung abgeschlossen hatte, hat keine Billigung der Vertrauensmännerversammlung gefunden; die Versammlung wählte vielmehr ein neues Streikkomitee mit dem Auftrage, erhöhte Forderungen an die Regierung zu stellen. Die gestern mittag auf den Posener Betriebsstätten zum Teil erschienenen Bahnbeamten verließen nach einigen Stunden wieder den Dienst. — Der Streik geht auf Kongresspolen über, und zwar auf die Bezirke von Kalisz, Pody und Sosnowice. — Die Streiks in Warschau sollen durch Gleichstellung der städtischen mit den staatlichen Angestellten beigelegt werden.

Verband der Buchbinder und Papierarbeiter. Die für morgen 5 Uhr angedeutete Versammlung der Einzel- und Kartonagenbranche fällt aus.

Filmschau.

„Die Schreden der weißen Hölle“ werden im Rogari-Saal am Rollendorferplatz gespielt. Ein neuwonnenes, höchstes Durcheinander. Erwähnenswert nur: die Schiffsfahrt durch die Schneewüste, die einzige schöne Naturaufnahme, und der Boxkampf zwischen den Lebensüblichen. — Voran ging das lustig sein sollende Spiel „Das böse Weibchen“ mit Leo Weiser.

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Schill, Berlin; für Anzeigen: E. Wiedt, Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin, Unter den Eichen 10.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Berlin X 54, Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telephon: Amt Nordend 185, 1289, 1087, 9714

Mittwoch, den 31. August, nachm. 5 Uhr:

Gruppenversammlung

der im Verband der Bureau-Industrie und dem Verband der Schreibmaschinenhändler beschäftigten Schreibmaschinen-Reparateure im Lokal von Schlem, Charlottenstr. 8.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Räumung des Tarifs. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Beschlüsse.

Mittwoch, den 31. August, abends 7 Uhr:

Allgemeine Branchenversammlung

der Autogen- und Elektro-Schweißer im Lokal von Liebermann, Neue Jakobstr. 1-3.

Tagesordnung:
1. Unsere Lohnbewegung. 2. Branchen- und Betriebsangelegenheiten. 3. Beschlüsse.

Mittwoch, den 31. August, abends 7 Uhr:

Versammlung der Wertgeschleifer

im „Rosenhofer Hof“, Rosenhoferstr. 11/12.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum Lohnabkommen. 2. Vertrag des Gewerkschafts mit der Arbeitgeberseite. 3. Wahl des Gruppenleiters und der Beisitzer. 4. Gruppenangelegenheiten und Beschlüsse.

Die Vortragenden treffen sich eine Stunde früher zwecks Besprechung.
Die Ortsverwaltung.

Soeben erschienen:
Handwerk und Planwirtschaft
Jeder dem Handwerk Angehörige oder ihm Nahestehende muß diese Broschüre lesen. Fortschrittliche Forderung unter Berücksichtigung des Betrags von 3.00 Beschlüssen unter **Handwerk und Planwirtschaft**, Altholz (Westl. Ruffert), Postfach.

Korsette
aus la Stoffen und in allen Preislagen empfiehlt
Korsett-Fabrik Richard Necke
1. Geschäft: Berlin-Karlshorst, Treskow-Allee 83
2. Geschäft: B.-Lichtenberg, Neus Bahnhofstr. 86
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 23
Ecke Alte Jakobstraße 124Bz

Künstl. Höhensonnenbad „Aktis“
Belle-Alliance-Platz 6a
Größte Spezialanstalt Deutschlands mit 22 künstlichen Höhensonnen.
Diathermie — Röntgen (Durchleuchtung u. Behandlung) — Entfettungsstühle (nach Bergonie) — Vibrations- u. Handmassage — Heißluftduschen. Blut-, Harn- und Sputum-Untersuchungen. Blutdruckmessungen.
Größte Heilerfolge bei:
Blutarmut, Bluthochdruck, Frauenkrankheiten, Magen-Darmstörungen, Fettleber, Nierenleiden, Infektionskrankheiten, Leberleiden, Gicht, Rheuma, Rheumatismus, Neuralgie, Neurasthenie, Schilddrüsenerkrankungen, Hautkrankheiten (Schuppen- und Psoriasis), Furunkel, Karzinom, Grippe, Hautkrankheiten und Hautausschlag, Tuberkulose, Strömungskrankheiten, Herzkrankheiten, Lungen- und Herzkrankheiten, Katerkrankheiten, allgemeine Körpererschwächung nach Krankheiten und Operationen, Ohrenleiden und viele andere.
Bereits über 100 000 Behandlungen an über 7000 Patienten ausgeführt.
Nützige Preise. Eine Kur von 15 Höhensonnenbehandlungen 60 und 90 Mark. Auskunft kostenlos 10-1 und 4-7 1/2 Uhr. (Sonntags geschlossen.) Druckdruck Nr. 1 kostenlos (nach außerhalb gegen 1 Mark in Briefmarken).
Ärztliche Anstaltsleitung
Sprechstunden des Arztes 10-1 u. 5 1/2-7 Uhr.

Handwerk und Planwirtschaft
Jeder dem Handwerk Angehörige oder ihm Nahestehende muß diese Broschüre lesen. Fortschrittliche Forderung unter Berücksichtigung des Betrags von 3.00 Beschlüssen unter **Handwerk und Planwirtschaft**, Altholz (Westl. Ruffert), Postfach.

Soeben erschien! Soeben erschien!
Karl Radek
Der Weg der Kommunistischen Internationale
(Referat über die Taktik der Kommunistischen Internationale, gehalten auf dem III. Weltkongreß, Moskau, Juli 1921.)
Inhalt: Das allgemeine Bild der Weltlage. / Die Theorie der holländischen Schule. / Die Erfahrungen der Massenkämpfe: a) Der englische Bergarbeiterstreik. / b) Der italienische Kampf. c) Der Dezemberstreik in der Tschechoslowakei. d) Die Märzaktion. / Die Losungen der nächsten Zukunft. / Schlußfolgerungen. / Schlußwort.
86 Seiten. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 6 M.
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley
Hamburg II
sowie durch alle Buchhandlungen und Organisationen der VKPD.

Wohnungs-Austausch
Spedition (gegr. 1851) Lagerhaus 173B*
A. SCHÄFER
Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 36
Langjährige bewährte Vertretungen in ganz Deutschland.

RETRO
Bühnenstraße 34
7 1/2 Uhr:
Das sensationelle
Saison-Eröffnungs-
Programm

Rose-Theater
8 Uhr:
Jugend

Lombard-Haus
H. Graf, Leipz. Str. 75 II
Höchste Bezeichnung
Diskret., Realität
Gelehrsamkeit,
Kunst, Uhren,
Broschüren,
Schmucksachen.
10-50% unter Ladungs-
preisen.
Adressen,
Diktate,
Vervielfältigungen übernimmt Adler,
Frobenstr. 21, Nollend. 164B.

Gardinen!
Sonderangebote und Gelegenheitskäufe in Resten
Stores, Bettdecken
Madras- und Künstler-
Gardinen
Spezial-Gardinenwerkst.
Neukölln, Bergstr. 67
am Ringbahnhof

Alte Hüte
Umpressen und Modernisieren von Damen- und Herrenhüten. Vorkauf u. billige Anmietung.
Herm. Fuchs
Berlin O 112,
Jeanfauter Allee 207.

Soeben erschien! Soeben erschien!
G. Sinowjew
Die Kämpfe der Kommunistischen Internationale
Bericht über die Tätigkeit der Exekutive der K. I. gegeben auf dem III. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, Moskau, Juni 1921
Inhalt: Einleitung. / Die italienische Frage. / Die französische Partei. / Die tschechoslowakische Frage. / Die skandinavischen Parteien. / England und Amerika. / Die übrigen Länder. / Der nahe und der ferne Osten. / Die Frauen- und die Jugendinternationale. / Die künftigen Aufgaben der Exekutive. / Schlußwort. / Resolution zum Bericht des Exekutivkomitees.
104 Seiten. / Preis broschiert 1.50 Mk., gebunden 6.— Mk.
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley
Hamburg II
sowie durch alle Buchhandl. u. Organisationen der VKPD.

Veröffentlichungen des Verlages der Kommunistischen Internationale
Schriften von Karl Radek:
Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogiches (mit 6 Reproduktionen) M. 2.— geb. M. 5.—
Theorie und Praxis der 2 1/2. Internationale M. 1.50
Die Masken sind gefallen (Eine Antwort an Crispian, Dittmann, Hilferding) M. 1.50
Soll die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands eine Massenpartei der revolutionären Aktion oder eine zentristische Partei des Wartens sein? M. 1.50
Die auswärtige Politik Sowjet-Rußlands M. 2.50 geb. M. 5.—
Das Programm des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues M. 0.50
Das dritte Jahr des Kampfes der Sowjet-Republik gegen das Weltkapital M. 1.—
An der Schwelle der großen Aufbauarbeit in Sowjet-Rußland M. 0.50
Die innere u. äußere Lage Sowjet-Rußlands u. die Aufgaben der Kommunistischen Partei Rußlands M. 1.—
Der X. Kongreß der Kommunist. Partei Rußlands M. 0.50
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley
Hamburg II

Verkäufe
Stammvererger! Reststücke 60, Reststücke 75 Rest auf Kleinfächer Silberfächer Selbstfächer Feldmängel sowie alle anderen Belagarten! Preisnachwahl! Keine Versteigerung! Alles zu beizugsweise herabgesetzt. (Spezialbilligen Commexpresen! Spezial-Verkauf im Leibhaus! Ruffertstr. 7.

Möbel
Schiffelwagen 200.— bis 375.— Limbuschlofen, Aufbaumatrasen, Bettentwürfen 100.—, Walter, Stargarderstraße 42/43a.
Schiffelwagen 100.—, Schiffelwagen 75.—, Metallbetten 180.—, Rinderbratbeil, Weide, Auguststr. 32a, Quergebäude. 102R

Quersilber 88211111, fast jedes Quantum, Metall-entwerfer John, Neue Jakobstr. 138.

Verschiedenes
Gerrenanzige, Schilpen, Mitter usw. aus modernen, halbbaren Stoffen und Zutaten, erstklassig verarbeitet, äußerst billig. 350.—, Frankfurt a. M. 344 (Schleifischer Bahnhof.)
Vertrauensvolle Auskunft, gewissenhaft, Frau Elm, Sebammes a. S., Stargarderstraße 12.

Kaufgesuche
Schreibmaschinen, feinen, 350.—, außerdem prozentweiser Silberfächer Mitter, Goldmann, Magdalenenstr. 44, vom 11.